

Karl – Heinz Weber schreibt über die Singtage Mondsee:

Von 2014-2019 gab es in Wien die Seminarreihe mit dem Titel „Du bist die Ruh“. Norbert Brandauer, der Opernsänger Rafael Fingerlos und ich haben in dieser Seminarreihe versucht, die Wirkung der STILLE als wesentliches Element der Musik, der Sprache und einer auf ganzheitliche Heilung ausgerichteten Osteopathie zu ergründen. Damals ist es darum gegangen, anhand von Liedern und Liedtexten im Zusammenspiel mit wissenschaftlichen Vorträgen persönliche Reflexionen anzustoßen. Lieder wie *der Erbkönig, da unten im Tale* oder *Dank sei dir o Herr* sollten den Teilnehmern die Möglichkeit geben Themen ihres Lebens in aller Ruhe innerlich neu zu erfahren. Eine zufällig herausgegriffene Textstelle aus einem Brahmslied mag die biographische Tiefe andeuten, die hier erfahrbar werden kann: „Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast, DANK i dir schön und i wünsch' daß dir's anderswo besser mag gehen.“

Am Abend wurden dann alle Lieder mit dem Oberstufenchor der Wiener Sängerknaben und Rafael Fingerlos aufgeführt, jedoch so, dass wir auf den Applaus zwischen den Stücken verzichtet haben, um die Prozesse im Inneren nicht zu stören. Eine Teilnehmerin schreibt mir einige Tage nach dem Seminar Folgendes: *Das Seminar war so ein Raum, den ich sicher nie vergessen werde! Ich saß am Ende da und dachte nur: ich liebe alle diese Menschen!*

Eine Kollegin die extra aus Bremen zu dem Seminar gekommen ist, konnte eine ähnliche Erfahrung machen. Sie erzählte mir einige Monate später, dass ihr Vater 2 Jahre vor dem Seminar gestorben war und dass nach dem Tod viele ungelöste Spannungen zurückgeblieben sind, die sie seither belastet haben. Nach diesem „musikalischen Reflexionstag“ war ein Frieden mit dem verstorbenen Vater spürbar, der bis heute geblieben ist.

Als Norbert Brandauer dann in Mondsee Kapellmeister wurde und Rafael Fingerlos zwischen seinen Auftritten an der Staatsoper, der Mailänder Scala und dem Teatro Colon immer weniger Zeit hatte, wollten wir beide diese Idee *der heilsamen Stille*, die sich zwischen Musik und Osteopathie befindet, wieder aufnehmen.

Auf einer unseren Bergwanderungen 2021 hat mir Norbert gesagt, dass er plant die G-Dur Messe von Mozart aufzuführen. Ich war ein bisschen skeptisch, fast enttäuscht, dass die so griffigen Texte von Goethe und der Volkslieder, die uns in Wien so gute Dienste erwiesen hatten, durch den normalen Messtext ersetzt werden sollten. Kyrie, Gloria und Credo statt „mein Vater, mein Vater jetzt greift er mich an...“

Mit der Beschäftigung der Messtexte konnte ich jedoch etwas erfahren, was ich eigentlich schon längst hätte wissen müssen, dass sich der Mensch, in seiner Not wesentlich und besonders in diesen Texten widerspiegelt. Zwischen „Jetzt greift er mich an“ und „Cruzifixus etiam pro nobis“ gibt es eine bedeutsame Brücke, die uns zu einem heilenden Gott führen kann, dessen Heilung tiefer anzusiedeln ist als oberflächliche Symptombekämpfung. Eine Patientin aus meiner Praxis hat dies so in Worten gefasst:

Als ich beim Behandlungsbeginn die Stille in der Ferne suchte fand ich sie letztendlich in mir selbst.

So wollen wir nun uns bittend in der Mitte suchen und wenn wir uns gefunden haben singend und jubelnd unserem Herrn danken, weil nur er uns ans Ziel bringen kann. Das ist die Reise vom Kyrie zum Agnus Dei.